

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 22 (1970)
Heft: 13

Rubrik: Der Hinweis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hier vom «Radio der deutschen und rätoromanischen Schweiz», Radio DRS, dem früheren Sender «Beromünster», der jetzt kurz «Schweizer Radio» heisst, aber die übrigen Landessender sind in diesen Begriff ebenso eingeschlossen) für viele Hörer einen «halbamtlichen» Anstrich bekommen. «Das Radio» wird als undurchsichtiger Komplex mit Monopolcharakter empfunden, «es» verbreitet Information und Meinung, die vom Hörer gerne als «die Meinung des Radios» übernommen wird. (Ähnlich verhält es sich immer noch mit den Zeitungen: «Die NZZ schreibt...», «im Bund steht...», «die Nationalzeitung sagt...» – das sind Formulierungen, die oft gebraucht werden und die auf eine traditionelle Praxis der «redaktionellen Anonymität» zurückgehen: Artikelschreiber verbergen sich hinter ihren Initialen und geben damit ihrer persönlichen Berichterstattung «offiziellen» Anstrich. Richtiger wäre, zu sagen: «XY schreibt im Badener Tagblatt...», und entsprechend auch: «...hat in einer Radio-Sendung gesagt...», oder «Professor... erklärte in einem Vortrag...».)

Was ist eine Sendung?

Hier beginnen schon die Probleme: viele Radio-Hörer wissen gar nicht, wie Radio «gehört» werden soll. Sie haben es nie «gelernt», so, wie man etwa lesen lernt, wie heute – endlich – in Schulen und Kursen Fernseh- und Filmunterricht gehalten wird. Dabei gehört auch das Radio zu jenen Medien, die – will man sie nicht «einfach auf sich einwirken lassen» – ein gewisses Mindestmass an Kenntnis und Verständnis, Einsicht und Wissen um Zusammenhänge und Voraussetzungen bedingen. Nur der Hörer, der weiss, was er von einer Sendung erwarten soll, der weiss, wie sie entstanden ist, was sie ihm bieten kann ... nur dieser Hörer ist nicht «ausgeliefert» einem Mitteilungspartner, dem er nicht widerreden, dem er bestenfalls dadurch «entgegen» kann, dass er am Skalenschalter ein anderes Programm wählt. – In der Folge sollen verschiedene Sendeformen vorgestellt und beschrieben werden, nicht «für Fachleute», sondern als grundsätzliche Basisinformation zum Verständnis dessen, was überhaupt aus dem Lautsprecher in die gute Stube kommt... Dass dies nötig ist, beweisen immer wieder Zuschriften, die das «Manuskript eines Vortrages» verlangen, und dabei eine Dokumentarsendung oder ein «Feature» gehört haben ... beweisen telefonische Reklamationen, die im Studio Bern eintreffen und von der Telefonistin verlangen, dass sie «sofort dieses scheussliche Programm abstellen» sollen ... (das vielleicht von einem andern Studio ausgestrahlt wird) ... beweisen auch Wünsche wie etwa derjenige, man habe das Radio zu spät angestellt und den Anfang eines Hörspiels versäumt ... ob wir nicht noch einmal von vorne beginnen könnten?

Information des Hörers

Information ist also nötig. Nicht nur in technischer Hinsicht, auch ganz generell: «Beromünster ist schlecht, ich höre

nie Beromünster...» Diese Kritik aus Hörrmund bekommt man – vor allem von der jungen Generation – immer wieder zu hören. Wir haben es hier mit einem «Image» zu tun, das nur schwer aus der Welt geschafft werden kann, das aber – und dies beweisen wiederum zahlreiche Erfahrungen – in der Praxis durch Diskussion und Demonstration immer wieder widerlegt oder doch wesentlich modifiziert werden kann. In diesem Sinne sollen denn auch die in den nächsten Nummern erscheinenden Radio-Betrachtungen verstanden werden.

Heinrich von Grünigen

DER HINWEIS

8. November, 15.15 Uhr, Radio DRS

«Heilige Johanna» von Shaw

rb. Unter Bernhard Shaws bekanntesten Stücken «Der Arzt am Scheideweg», «Frau Warrens Gewerbe», «Helden» und «Pygmalion» nimmt die «Heilige Johanna» (am 28. Dezember 1923 im Garrick-Theatre in New York uraufgeführt) unzweifelhaft den ersten Platz ein. Dazu der genau formulierende Joachim Kaiser: «In Shaws berühmtestem Stück halten sich dramaturgische Brillanz, Weisheit und Leichtigkeit die Waage. Shaw rührt nicht am Geheimnis der Heiligkeit Johannes. Er gibt sich nicht die Mühe, sie zu widerlegen, noch sie zu bestätigen. In Szenen von einprägsamer Bildhaftigkeit stellt er das Mädchen als Protestantin dar. Das Stück besitzt Gefühl, Weisheit und Gerechtigkeitsliebe.»

Zu diesen ausserordentlichen Vorzügen kommt, dass sich in dieser dramatischen Chronik die Dialoge und Szenen der verschiedenen Schauplätze ausgezeichnet für eine Radioinszenierung eignen. Der bekannte Berner Komponist Klaus Cornell schrieb die Zwischenaktmusik, die die adäquate Übersetzung von Wolfgang Hildesheimer auf sehr geglückte Weise umrahmt. – Sendedaten: Sonntag, 8. November 15.15 Uhr, 2. Programm. – Donnerstag, 12. November, 20.00 Uhr, 2. Programm.

12. November, 21.15, Deutschschweiz
1. Programm

Unwertes Leben

Zum Problem der schwer behinderten Menschen
Bericht und Gespräch. Leitung:
Peter Schulz

Es gibt in unserer Gesellschaft noch immer sehr viele Tabus – Dinge, über die man nicht spricht. Eines davon ist der behinderte Mensch. Zwar weiss man, dass es Invalide, Schwache, Labile, Gestörte gibt. Man ist auch bereit für sie ein Scherflein zu geben, um sein schlechtes Gewissen zu entlasten. Zur Auseinandersetzung kommt es jedoch meist erst, wenn in der eigenen Familie oder im Bekanntenkreis ein behinderter Mensch geboren wird oder dort lebt. Dann beginnt das Rätseln und das Fragen: warum überhaupt? Warum gerade mir? Worauf wir unsere Hoffnung richten ist, dass der Schwache bald wieder in die normale Gesellschaft eingegliedert werde und dort an seinem Platz wiederum nütze. Das gelingt ja denn auch oft, und erleichtert atmet man auf.

Die Sendung will sich mit den behinderten Menschen befassen, die nach dem Urteil der Umwelt keine solche Hoffnung einer Wiedereingliederung geben. Es handelt sich dabei vor allem um unsere geistig Schwächsten, die Idioten. Unwertes Leben? Was hat denn der noch vom Leben? Wir fragen zunächst nach dem Wo und Wie des Lebens solcher Mitmenschen in Kliniken, Heimen und Familien? Was geschieht da mit ihnen. Wie werden sie betreut? Was bedeutet ein hochgradig geistig schwaches Kind für eine Familie, für die Eltern? In einem Gespräch mit Fachleuten wird den medizinischen, therapeutischen, rechtlichen und menschlichen Fragen nachgegangen. Die Sendung möchte so klärend zum besseren Verständnis einer den meisten verschlossenen Welt beitragen.



Spielfilme des New York Film Festival
im Deutschen Fernsehen

ar. Im September fand in New York das alljährliche New York Film Festival statt, das bedeutendste Filmfestival der Vereinigten Staaten. Im Programm der Festspiele befanden sich fünf Spielfilme, die das deutsche Fernsehprogramm erworben hat. Es handelt sich um Claude Chabrols «Der Schlachter», Bernardo Bertoluccis «Strategie der Spinne», Lasse Forsbergs «Körperverletzung», Maurice Hattons «Lobpreiset Marx und nehmt die Waffen!» und um den brasilianischen Film «Die Erben der Macht» von Carlos Diegues. Die Filme werden schon Ende dieses Jahres bzw. im Frühjahr 1971 in den ARD-Spielfilmreihen «Das Film-Festival» und «Der Studio-Film» zu sehen sein.



WARNER BROS.
ZEIGEN:

Marcello Mastroianni
(Bester Darsteller - Cannes 70)

Monica Vitti

Eifersucht auf italienisch

DRAMMA DELLA
GELOSIA
TECHNICOLOR®

MIT GIANCARLO GIANNINI · MANOLO ZARZO
REGIE: ETTORE SCOLA
DREHBUCH: AGE - SCARPELLI - SCOLA · MUSIK: ARMANDO TROVAIOLI
PRODUKTION: PIO ANGELETTI UND ADRIANO DE MICHELI
FOR DEAN FILM - JUPITER GENERALE CINEMATOGRAFICA - ROMA · MIDEGA FILM - MADRID

"ALICE'S RESTAURANT"



Eine neue filmische Überraschung
von «Bonnie und Clyde»-Regisseur
Arthur Penn

"ALICE'S RESTAURANT" starring ARLO GUTHRIE

featuring PAT QUINN · JAMES BRODERICK Special Appearance PETE SEEGER · LEE HAYS with MICHAEL MC CLANATHAN
GEOFF OUTLAW · TINA CHEN · KATHLEEN DABNEY and Police Chief WILLIAM OBANHEIN Original Music by ARLO GUTHRIE

Screenplay by VENABLE HERNDON and ARTHUR PENN Based on "The Alice's Restaurant Massacre"
by ARLO GUTHRIE

Produced by HILLARD ELKINS and JOE MANDUKE Directed by ARTHUR PENN

COLOR by DeLuxe ORIGINAL MOTION PICTURE SCORE AVAILABLE ON UNITED ARTISTS RECORDS

United Artists
Entertainment from
Transamerica Corporation